

Abonnements (und Aufkündigungen) werden in der Verwaltung (Verlag) Buchdruckerei und Papierhandlung Hof. Rumpolt, Piazza Carl. (Str. 1.) entgegen genommen. — Druckmäßige Anzeigen werden von allen größeren Aufkündigungsbüros übernommen. — Inserate werden mit 20 Heller für die 6 mal gepaltene Zeitzeile, Restamontagen im redaktionellen Zeile mit 1 Krone für die Zeitzeile, ein gewöhnlich gebrochenes Wort im kleinen Einzelger mit 4 Heller, ein fetzgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigeht. — Postsparkassekonto Nr. 136.576.

Polauer Tagblatt

Erstet täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung Hof. Rumpolt, Piazza Carl. 1. ebenerdig und die Redaktion Via Cavour 2. Telephon Nr. 58. — Spred: Jede der Heftaktion von 6-8 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 40 Heller, vierteljährig 7 Kronen 20 Heller, halbjährig 14 Kronen 40 Heller, ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 6 Heller. Einzelverkauf in allen Trafiken.

Herausgeber: Red. Hugo Dubek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Lorbek. — Verlag: Druckerei des Polauer Tagblattes, Pola, Via Besenghi 20.

10. Jahrgang.

Pola, Donnerstag 6. August 1914.

Nr. 2854.

An die Bevölkerung von Pola!

Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft ging uns folgende Kundmachung zu:

Die allgemeine politische Lage macht es zur Pflicht, an alle Möglichkeiten zu denken, die eintreten könnten.

Eine dieser Möglichkeiten ist, dass die Festung Pola in ganzen Kriegszustand versetzt werden muss.

Schon jetzt begegnen die kompetenten Faktoren, welche sich mit der Approvisionnement der Zivilbevölkerung befassen, grossen Schwierigkeiten. Bekanntlich erfordert die Kriegsausrüstung eines festen Platzes die Auforderung an die zivile Bevölkerung, denselben zu verlassen, welcher Auforderung unbedingt Folge gegeben werden muss, insofern nicht Personen in Betracht kommen, deren Aufenthalt zufolge ihres Berufes, ihrer Beschäftigung, oder ihrer Unentbehrlichkeit zur unbedingten Aufrechterhaltung gewisser Betriebe notwendig ist.

Angehörige dieser Berufe haben sich schon jetzt um Ausstellung von Legitimationen bei der Bezirkshauptmannschaft zu bewerben.

Wenn eine solche Auforderung ergeht, wird jedoch zur Erfüllung derselben nur ein verhältnismässig kurzer Termin eingeräumt.

Die Bezirkshauptmannschaft erfüllt daher nur ihre Pflicht, wenn sie schon heute die Bevölkerung Polas auf diese Eventualität aufmerksam macht und allen jenen Familien, welche halbwegs dazu in der Lage sind, dringend anrät, sich mit diesem Gedanken vertraut zu machen und für die nächste Zeit einen Aufenthalt ausserhalb des festen Platzes in ernste Erwägung zu ziehen.

Wichtige Kundmachung.

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft bringt Nachstehendes der Bevölkerung Polas und Umgebung zur Kenntnis: Das k. u. k. Kriegshafenkommando findet von Samstag den 8. d. M. an den freien Verkehr in die Stadt Pola und aus derselben aus Gründen der öffentlichen Sicherheit bis auf Weiteres in nachstehender Weise einzuschränken: Die in die Stadt führenden Festungstore werden abends mit Eintritt der Dämmerung gesperrt und erst mit Sonnenaufgang wieder geöffnet. Das Passieren der Tore während dieser Zeit ist bis auf weiteres gegen Vorweisung eines Erlaubnischeines gestattet, welcher von der Polizeibehörde der k. k. Bezirkshauptmannschaft ausgestellt und vom k. u. k. Kriegshafenkommando vortext sein muss. Jeder Versuch, ohne Erlaubnis durch die Tore oder sonst wo die Sperre zu passieren hat die sofortige Verhaftung zur Folge und haben die militärischen Posten den Auftrag, gegen jeden, der sich der Verhaftung zu entziehen versucht oder auf den ersten Anruf: „Halt! wer da?“ nicht stehen bleibt, von der Waffe Gebrauch zu machen.

Lebensmittelpreise.

Ueber Ermächtigung der k. k. Statthalterei in Triest und auf Grund des § 51 Gewerbeordnung wird nach Anhörung der Handels- und Gewerbekammer in Rovigno und der einschlägigen Genossenschaft für die Stadt Pola bis auf weiteres folgender Maximaltarif festgesetzt: Weizenmehl 58 Heller pro Kilo, Kukuruzmehl 24 Heller pro Kilo, Weiszbrot 56 Heller und Schwarzbrot 40 Heller pro Kilo, Rindfleisch: Vorderes mit Zuwage Kr. 2.—, Hinteres mit Zuwage Kr. 2.40.

Englands Kriegserklärung.

England hat Deutschland den Krieg erklärt. Nach den friedlichen Versicherungen der englischen Diplomaten kam diese Nachricht etwas unerwartet. Während Deutschland, das, in seltener Treue seine Bundespflicht erfüllend, zum Schutze unseres Vaterlandes zu den Waffen griff, nachdem es sich mit allen Mitteln für die Erhaltung des europäischen

Friedens eingesetzt hatte und auf diesem Wege bis zum äussersten gegangen war, beweisen jetzt die Mächte der Tripelentente klipp und klar, dass ihnen an der Lokalisation des Krieges gar nichts oder sehr wenig gelegen war, denn sonst wäre die Frivolität unbegreiflich, mit der sie den Ausbruch des europäischen Krieges provoziert haben. Vielleicht war das Ultimatum Deutschlands an Belgien der letzte Anstoss zur englischen Kriegserklärung. — Doch war dieser mutige Schritt Deutschlands nicht nur durch die Lage der Dinge gerechtfertigt, sondern geradezu ein Gebot der Notwendigkeit, zum Schutze seiner Lebensinteressen, die durch einen Krieg auf zwei Fronten durch die geringste Fahrlässigkeit hätte arg gefährdet werden können. Ueber die Stellungnahme Italiens zu diesem neuerlichen Angriff auf den Dreibund, der sicherlich alle Merkmale eines casus foederis besitzt, verlaute gar nichts. Nach Berichten aus italienischen Blättern war die Neutralität Italiens auch für den Fall der Kriegserklärung Frankreichs sicher. Das »Giornale d'Italia« sieht in den völkerrechtswidrigen Uebergriffen Frankreichs nichts anderes als »unvermeidliche Grenzzwischenfälle«, denen keine weitere Bedeutung beizumessen sei. Ob wohl auch die italienische Regierung gleicher Meinung war und ob das Eingreifen Englands sie nicht zur Solidarität mit dem Dreibund zwingen wird?

Berlin, 4. August. Bald nach der Rede des Reichskanzlers im Reichstage er suchte der Staatssekretär von Sagow um eheabigste Antwort auf die Frage, ob er die Versicherung abgeben könne, daß keine Verletzung der belgischen Neutralität stattfinden würde. Der Reichskanzler erwiderte sofort, daß dies nicht möglich sei. Er setzte nochmals auseinander die Gründe, die Deutschland zwingen, sich gegen den Einfall französischer Truppen durch die Besetzung belgischen Bodens zu sichern. Kurz nach 7 Uhr erschien der englische Botschafter um Deutschland den Krieg zu erklären und die Fäße zu fordern.

Operationen der deutschen Flotte.

Kopenhagen, 4. August. (Abends.) Drei deutsche Unterseeboote sind nachmittags am südlichen Ausgang des Sund gesichtet worden. Sie scheinen dort eine Vorpostenstellung eingenommen zu haben.

Berlin, 4. August. Das Wolffsche Bureau meldet. Die im Mittelmeer befindlichen deutschen Kriegsschiffe sind gestern an der Küste von Algerien erschienen und haben einige befestigte Plätze und Einschiffungsorts für französische Truppentransporte zerstört. Das Feuer wurde erwidert.

Der deutsche 5-Milliardenkredit.

Berlin, 4. August. Dem Reichstage ist ein Gesetz, betreffend die Feststellung des Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1914, zugegangen, wodurch der Reichskanzler ermächtigt wird, zur Bestreitung einmaliger ausserordentlicher Ausgaben eine Summe von fünf Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. Die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen, sowie die etwa zugehörigen Zinsscheine, können sämtlich oder teilweise auf ausländische und auch nach einem bestimmten Verhältnis gleichzeitig auf in- und ausländische Währungen, sowie im Auslande zahlbar, gestellt werden.

Die Kämpfe um Belgrad.

Wien, 5. August, 8 Uhr abends. Vom gestrigen Artilleriekampf bei Belgrad wird noch folgendes berichtet: Am 4. um 9 Uhr vormittags lief der Monitor »Körös« von seinem Ankerplatz zu einer Rekognoszierungsfahrt aus. Plötzlich eröffneten serbische Geschütze, wie sich bald herausstellte, eine moderne Schnellfeuerbatterie, aus den Belgrader Festungswerken, überfallsartig eine heftige Kanonade.

So schlugen einige Volltreffer in den Monitor ein, glücklicherweise ohne der Besatzung Schaden zuzufügen oder die Gefechtsfähigkeit des Schiffes zu vermindern, als unsere Landartillerie in den Kampf eingriff und mit mächtiger Wirkung in den jenseitigen Festungswerken die feindliche Artillerie bald zum Schweigen brachte. Der Monitor kehrte sodann unbelästigt zu seinem gewählten Aufstellungsplatz zurück.

Um 4 Uhr nachmittags liefen mehrere unserer Kriegsschiffe, darunter auch der »Körös«, aus, um die ersuche der Verteidiger, die Gräben in den Befestigungen und die Deckungen auszubessern, zu vereiteln. Das Feuer der Geschütze fand nur schwache Gegenwehr, richtete an den Festungswerken, namentlich der oberen Festungen, neuerlich grossen Schaden an und wandte sich auch gegen die Infanterie, die in festen Objekten längs des Ufers gute Deckung gefunden hatte.

Um 6 Uhr nachmittags traten die Monitore die Heimfahrt an, ohne einen Verlust oder eine Havarie erlitten zu haben. In der Nacht wurden wiederholt Detonationen hörbar, die im Vereine mit zeitweiligen Feuerscheinern den Schluss ziehen lassen, dass in der Festung bedeutende Munitionsvorräte durch die Beschiessung Feuer gefangen haben.

Weiters wird gemeldet, dass 8 feindliche Spione in den Weingärten nächst Semlin dabei betroffen wurden, wie sie durch Lichtsignale die Stellung unserer Geschütze zu verraten suchten.

Sie wurden insgesamt gefangen genommen und der verdienten standrechtlichen Behandlung zugeführt.

An der übrigen Front, an der Donau, an der Save und Drina hat sich nichts Neues zugetragen.

Sperrung der Dardanellen?

Konstantinopel, 5. August. Wie verlautet, wurde die Sperrung des Bosphorus und der Dardanellen infolge der durch den Kapitän eines Dampfers überbrachten Nachricht verfügt, wonach die russische Schwarze-Meer-Flotte unweit der Mündung des Bosphorus bei Schile gesichtet worden sei. Daraufhin wurden die Leuchtturmfeuer gelöscht und Minen gelegt.

Denkwürdige Sitzung des Reichstages.

Berlin, 4. August.

Schon das äussere Bild, das der Reichstag heute bei seiner ersten Sitzung bot, zeigt von dem Ernst der Stunde, in welchem das Haus zusammengetreten ist. Um 3¼ Uhr nachmittags eröffnet Abgeordneter Dr. Kämp als Alterspräsident die Sitzung. Ueber Antrag des konservativen Abgeordneten Westarp werden durch Zuruf zum Präsidenten und zu Vizepäsidenten diejenigen Herren wieder gewählt, welche am Schlusse der vorigen Session diese Ämter geführt haben.

Präsident Kämp teilt mit, dass er aus Anlass des fluchwürdigen Attentates an den Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin dem Botschafter von Oesterreich-Ungarn die Go-

fühle tiefsten Schmerzes und wärmster Anteilnahme im Namen des Reichstages übermittelte. (Lobhafte Zustimmung.)

Hierauf ergreift unter atemloser Spannung des Hauses Reichskanzler von Bethmann-Hollweg das Wort und führt aus:

Ein gewaltiges Schicksal bricht über Europa herein. Seit wir das Deutsche Reich und sein Ansehen in der Welt erkämpft, haben wir 44 Jahre lang in Frieden gelebt und den Frieden Europas geschirmt. In friedlicher Arbeit sind wir stark und mächtig geworden und darum beneidet. Russland hat die Brandfackel an das Haus gelegt. (Allseitige stürmische Zustimmung.) Wir stehen in einem aufgewungenen Krieg mit Russland und Frankreich.

Der Reichskanzler hebt nun aus dem dem Hause zugegangenen Schriftstücken die Tatsachen heraus, die die Haltung der deutschen Regierung kennzeichnen. Vom ersten Ausbruch des österreichisch-ungarisch-serbischen Konfliktes an erklärten und arbeiteten wir dahin, dass dieser Handel auf Oesterreich-Ungarn beschränkt werden müsse. Alle Kabinette, insbesondere England vertraten ähnliche Standpunkte. Nur Russland erklärt, dass es bei der Austragung dieses Konfliktes mitreden müsse. Damit erhebt die Gefahr europäischer Verwicklungen ihr Haupt. (Sehr richtig. Bewegung.)

Der Reichskanzler macht nun Mitteilung von den Schritten, welche aus dem Deposchwechsel zwischen dem Kaiser und dem Zaren hervorgehen und führt dann fort:

Es kommt der 31. Juli. In Wien soll die Entscheidung fallen. Unserer Vermittlung hat schon insofern Erfolg gehabt, als Wien auf unser Drängen in direkte Besprechungen mit Petersburg wieder eingetreten ist. Noch bevor die Entscheidung in Wien fällt, kommt die Nachricht, dass Russland seine gesamte Wehrmacht, also auch gegen uns, mobilisiert. (Ungeheure Bewegung und Rufe »Unerhört!«)

Die russische Regierung, die aus unseren wiederholten Versicherungen wusste, was die Mobilmachung gegen uns bedeutet, notifiziert sie uns nicht und gibt zu ihr keinerlei erklärende Aufschlüsse. Erst am Nachmittag trifft ein Telegramm des Zaren an den Kaiser ein, indem er sich dafür verbürgt, dass seine Armee keine provokatorische Haltung gegen uns einnehmen werde. Aber die russische Mobilmachung an unserer Grenze war schon seit der Nacht vom 30. zum 31. Juli in vollem Gange. (Bewegung.)

Der Reichskanzler verweist nun darauf, dass noch am 31. Juli von Russland die Demobilisierung als die einzige Massregel, welche noch den europäischen Frieden erhalten könne, gefordert wird. Wie Russlands Antwort auf unsere Forderung laute, wissen wir heute noch nicht. (Allgemeine Bewegung.)

(Fortsetzung folgt.)

Das englische Unterhaus.

London, 4. August.

In der gestrigen Sitzung gab Sir Edward Grey eine Erklärung ab, worin er sagte, es sei jetzt ganz klar, dass der Friede Europas nicht bewahrt bleiben könne. Er fordert dann das Haus auf, die Frage des Friedensbruches vom Gesichtspunkte der britischen Interessen sowie der Ehre und Verpflichtungen Grossbritanniens frei von Leidenschaft, ins Auge zu fassen.

Wenn die Dokumente veröffentlicht wären, würde es sich zeigen, wie aufrichtig England bestrebt war, den Frieden zu wahren. Bezüglich der Verpflichtungen Englands, sagt Grey, haben wir bis gestern nichts mehr als diplomatische Unterstützung versprochen.

Sodann fuhr Grey fort, er sei zur Zeit der Algeciras-Konferenz gefragt worden, ob England bewaffnete Unterstützung gewähren würde. Damals habe er gesagt, er könne keiner fremden Macht versprechen, was nicht aus vollem Herzen die Unterstützung der öffentlichen Meinung erhalte. Er habe liche Verständigung besitzen solle, dass jene Besischen wie dem deutschen Botschafter erklärt, dass wenn Frankreich ein Krieg aufgezwungen werden sollte, die öffentliche Meinung auf Frankreichs Seite treten würde. Er habe in einen französischen Vorschlag eingewilligt, dass militärische und seemännische Sachverständige Englands und Frankreichs zusammentreten. Er habe dies deshalb getan, weil England sonst nicht in der Lage wäre, im Falle einer plötzlich eintretenden Krise Frankreich Beistand zu gewähren, wenn es ihn gewähren wollte.

Er habe jedoch zu jenen Besprechungen seine Ermächtigung unter der ausdrücklichen Voraussetzung gegeben, dass nichts, was zwischen den militärischen und seemännischen Sachverständigen vor sich geht, eine der beiden Regierungen binden oder deren Entscheidungsfreiheit beschränke. Während der Marokkokrise im Jahre 1911 habe sich seine Politik auf genau gleichen Linien bewegt. Im Jahre 1912 wurde beschlossen, dass England eine bestimmte schriftliche Verständigung besitzen solle, dass fene Besprechungen die Freiheit der Regierung nicht binden. Grey verlas einen am 22. Dezember 1912 an die französische Botschaft gerichteten Brief, der, wie soeben gesagt, seine (Greys) Zustimmung enthielt, dass, wenn einer der beiden Staaten oder eine der beiden Regierungen ernste Ursache hätte, einen provozierenden Angriff seitens einer der Dreieinmächte zu erwarten, dass man in eine Beratung eintreten werde, ob beide Regierungen gemeinsam handeln sollten, um diesen Angriff zu verhindern. Dies, sagte Grey, war unser Ausgangspunkt. Diese Erklärung schafft Klarheit über die Verpflichtung mit England.

Vom Tage.

Eine amtliche Warnung.

Trotz wiederholter Versicherung, dass alle mit der allgemeinen Lage und den Kriegsereignissen zusammenhängenden authentischen Nachrichten seitens der leitenden Stellen ehestens zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden, finden die abenteuerlichsten Gerüchte in den weiten Kreisen der Bevölkerung fortgesetzt bereitwilligste, durch keinerlei vernünftige Ueberlegung korrigierte Aufnahme und allgemeinste Verbreitung. Diese Erscheinung ist um so bedauerlicher, als sich erfahrungsgemäss gerade alarmierende Ausstreuungen am hartnäckigsten erhalten und eine nicht genug scharf zu verurteilende, unverantwortliche Irreführung der öffentlichen Meinung hervorrufen. Es bedarf daher der unausgesetzten Mithilfe der gesamten Bevölkerung, um derartige, in ihrer Mitte entstandene und durch sie selbst kritiklos weitergegebene und dabei aufgebaute Nachrichten radikal zu unterdrücken. Gerade die Öffentlichkeit aber in ihren vielfachen Verzweigungen ist in den allermeisten Fällen selbst in der Lage, die Grundlosigkeit und Unhaltbarkeit plötzlich aufgetauchter Gerüchte jeder Art in der kürzesten Zeit einwandfrei festzustellen und letzteren damit auch den Boden zu entziehen, bevor sie in die Allgemeinheit zu dringen und nach irgendeiner Richtung falsche Bilder zu erzeugen vermögen. Im Zusammenhänge damit wird daher betont, dass jede Nachricht über Kriegsereignisse und sonstige mit der allgemeinen Lage im Zusammenhang stehende Vorkommnisse von amtlicher Stelle zur gegebenen Zeit ohne Beschränkung und Verdrehung zur Veröffentlichung gelangen wird, so dass sich das Publikum auch in dieser Hinsicht mit volstem Vertrauen auf die Kenntnisnahme der offiziellen Nachrichten beschränken und jeder Entstellung des derart einwandfrei fixierten Tatbestandes wie auch jeder Eskomptierung möglicher Ereignisse mit der grössten Energie entgegenzutreten kann.

Sartarennachrichten. In ausländischen Blättern hat ein Gerücht Eingang gefunden, das einen neuen Beweis dafür bietet, wie die Phantastie in bewegten Zeiten zu arbeiten vermag und welche Nachrichten im Zustande und sonst im Inlande trotz der gewissenhaften offiziellen Berichterstattung Eingang fanden. So wird von der Befestigung des Lovcen, also montenegrinischen Gebietes gefaselt und diese angeblichen Ereignisse sind mit zahllosen Einzelheiten über beteiligte Truppen und die Höhe des Verlustes ausgeschmückt. Daran ist selbstverständlich kein Wort wahr. Ein Angriff gegen den Lovcen, der gewiss nicht auf serbischem, sondern auf montenegrinischem Gebiet liegt, konnte, gewiss nicht beabsichtigt, geschweige denn unternommen werden. Es kam nicht einmal zu irgendeinem unbedeutenden Grenzschiffenfall, der zu einem solchen Gerüchte hätte Anlass geben können. In jenen Gegenden und an der montenegrinischen Grenze überhaupt fiel weder von unserer noch von montenegrinischer Grenze ein Schuss. Die Feindseligkeiten trugen sich nur an der serbischen Grenze zu und sie beschränkten sich bisher, von den bereits gemeldeten kleinen und unbedeutenden Affären bei Belgrad und an der Drina abgesehen, nur auf Plänkleteien gegenüberstehender Posten und Patrouillen.

Gold gab ich für Eisen. Dem erhebenden Beispiel der warmführenden Patrioten und Patriotinnen folgend, welche einst ihre Goldbringe auf dem Altar des Vaterlandes zum Opfer brachten, wurde vielerseits der k. k. Gesellschaft vom Oesterreichischen Silbernen Kreuze die Widmung von Ehrentagen und anderen Schmuckgegenständen für die Reservisten mit dem Ersuchen angeboten, den Spendern hierfür authentische Eiseneringe mit der Devise „Gold gab ich für Eisen 1914“ auszufolgen.

Um diesen rührenden Zug von opferfreudiger Vaterlandsliebe entgegen zu kommen und diese schöne Idee zu verwirklichen, wird die k. k. Gesellschaft vom Oesterreichischen Silbernen Kreuze in ihrem Vereinslokale 1. Bez., Niemergasse 13 (täglich von 9 bis 6 Uhr) eiserne Fingerringe mit der angeführten Devise und den Initialen der k. k. Gesellschaft (O. S. K.) ausgeben. Diese Ringe werden für die Spender, welche diese große Zeit der beispiellosen vaterländischen Erhebung miterlebt haben und auch für ihre Nachkommen ein dauerndes Zeichen dieser unvergesslichen Erlebnisse bilden.

Hilfreiche Schüler. Dem Aufrufe der Genossenschaft der Landwirte (Conforzio agrario) ist schon eine Anzahl von Mittelschülern gefolgt und hat sich bereit erklärt, bei den Feld- und Gartenarbeiten nach Kräften auszuweichen zu wollen. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Möge ihr Beispiel die noch Ausenstehenden ermuntern, sich ihren Kollegen anzuschließen! Sie sind alle bestens willkommen.

Die k. k. Staatsbahndirektion in Triest teilt mit das auch Brot, Sanitätsmaterial für öffentliche Krankenhäuser, Zeitungspapier für die Wiener Zeitungen und Material für die Staatsdruckerei zur Beförderung nach den verlaubbarten Stationen angenommen werden. Außer den bereits verlaubbarten Approvisionierungsartikeln werden auch Kaffee und Kaffeesubrogate zur Beförderung nach den verlaubbarten Stationen angenommen.

Die Feldpost. Laut Mitteilung des Kriegsministeriums an den Minister des Innern begannen die Feldpostämter am 4. d. mit ihrer Tätigkeit.

Vergehen gegen die körperliche Sicherheit. Der 20-jährige Johann Putigna aus Parenzo überfiel im Wirtshause der Rosa Schaller auf der Piazza Rinfca Nr. 1 in etwas angeheitertem Zustande ganz ohne Grund den Matrosen Jaroslav Pihy und verabreichte ihm eine schallende Ohrfeige. Durch diesen Erfolg ermuntert griff er noch nach einem Sessel, um den Matrosen damit zu bearbeiten. Da kam er aber sehr schlecht an. Die Kameraden nahmen sich nämlich des Angegriffenen an und überwältigten den Gewalttätigen, der der Polizei übergeben wurde.

Diebstähle. Schüler der fünften Volksschulklasse, der dreizehn Jahre alte und aus Triest gebürtige Max Berhauer, wurde wegen eines Diebstahles verhaftet. Der 29-jährige Heizer Georg Wolnikscher aus Potendorf wurde jedoch aretzt, weil er im Wirtshause des Ludwig Bozaro in der Via Carburci Nr. 45 der Kellnerin ein Geldtäschchen mit 13 Kronen entwendete.

Ein frecher Zimmerdieb. Der angebliche 21-jährige Dominikus Tesser aus Pola schlich sich in Triest in das Schlafzimmer einer Familie ein und verbarg sich in einem Schrank, um die Gelegenheit zu einem Diebstahl abzuwarten. Als sich jedoch die Hausfrau, die abwesend war, nach ihrer Rückkehr zu Bette gelegt hatte, hörte sie plötzlich ein Geräusch. Sie sprang aus dem Bette, um nachzusehen, aber im selben Augenblicke stürzte Tesser aus dem Schrank und brachte der Frau mit einem Rasiermesser eine lange Schnittwunde im Gesicht bei, worauf er die Flucht ergriff. Tesser, der in Wirklichkeit der 22-jährige Dominikus Cabotichio aus Gallefano ist, wurde später verhaftet und dem Landesgerichte überstellt.

Das russische Heer.

Viel besprochen wurden in allerletzter Zeit die aussergewöhnlichen russischen Rüstungen, die auf die Erhöhung der Schlagfertigkeit der russischen Heeresmacht hinstellen. Da jedoch zur Vermehrung und Umgestaltung eines Heeresverbandes Zeit gehört, ist es wahrscheinlich, dass die jetzige Mobilmachung noch auf Grund der alten Heeresordnung vor sich geht. Seit zwei Jahren wurden die älteren Klassen nicht normalmässig am 1. Dezember entlassen, sondern bis zum 1. April zurückgehalten. Deshalb betrug in diesem Zeitraum das stehende Heer 1.685.000 Mann, im Gegensatz zur gewöhnlichen Zahl von 1.240.000 Mann. Doch dürfte nach dem Gesetzentwurf von 1914 der Heeresbestand um 115.000 Mann zugenommen haben.

Seit Jahren betrug das Jahreskontingent ungefähr 450.000 Mann. Da der aktive Dienst sich je nach der Waffengattung auf 3 bis 4 Jahre erstreckt und die Militärpflicht 12 Jahre dauert, ist es leicht, die Zahl der verfügbaren Mannschaften festzustellen.

Die bestehenden Cadres verteilen sich folgendermassen: Infanterie: 353 Regimenter mit 1284 Bataillionen und 5136 Kompagnien. Kavallerie: ungefähr 84 Regimenter mit 511 Eskadronen regulärer Kavallerie und 55 Regimenter Kosaken mit 323 Sotnien. Artillerie: 442 Feld-, 53 Gebirgs-, 74 Haubitzen- und Mörserbatterien, 24 schwere, 30 berittene und 30 Kosakenbatterien. Genie: 77 Eisenbahn-, 118 Sapeur-, 61 Telegraphen-, 19 Pionier- und 19 Luftschifferkompagnien. Festungstruppen: 260 Artillerie-, 17 Sapeur-, 16 Minen- und 1 Telegraphenkompagnie. Ueber die Train-, Sanitäts- und anderen kleineren Truppengattungen lässt sich nichts Be-

Donnerstag, 6. August 1914.

stimmtes sagen. Dazu kommen die Zoll- und Grenz- wachen, die in Friedenszeiten dem Finanz- und Ei- senbahnministerium unterstellt sind. Ueber die Re- serven, die nicht zu diesen Truppencadres gehören, verlautet nichts Zuverlässiges. Die Bewaffnung der Infanterie besteht aus einem Mausegewehr, Modell 1897, vom Kaliber 7.62 mm. Die Maschinengewehre sind vom Typ Maxim. Die Kavallerie hat eine Mus- kete vom gleichen Kaliber wie das Infanteriegewehr und ist ausserdem mit Säbeln und zum Teil auch mit Lanzen bewehrt. Die Feldartillerie besitzt 76 Millimeter-Schnellfeuergeschütze, Modell 1900 und 1902. Viel moderner sollen die Haubitzen sein (1909 und 1910). Doch sind sie von zwei Typs, Schnei- der und Krupp.

Das russische Heer ist nicht genug bekannt. Fachleute hatten wohl Gelegenheit, an Manövern in der Nähe der Reichshauptstadt und an der westli- chen Grenze teilzunehmen. Doch umfassen diese Truppen die Elite des russischen Heeres, während nach übereinstimmenden Berichten die Heeresverhält- nisse in den entlegeneren Teilen Russlands nicht be- sonders günstig sein sollen. Jedenfalls sind die Russen kein zu unterschätzender Gegner, da sie die Qualität durch die Quantität des Aufgebotes wie- der wettzumachen vermögen.

Das Wesen der Neutralität.

In diesen kriegerischen Tagen, da sich fast ganz Europa zu einem gewaltigen, noch nie gehaltenen Waffengange rüdet, gibt es einige abseits gelegene Staaten, die ihre Friedensliebe beteuern und sie durch Neutralitätserklärungen zu dokumentieren suchen. Gar so mancher ist sich über die Bedeutung des Wortes Neutralität nicht klar, und vielfach meint man, Neutralität sei in einem gewissen Falle ein entsprechendes Verhalten eines Staates, das in einem anderen gegebenen Falle gewiss nicht so bezeichnet werden dürfte.

Der Begriff der Neutralität lässt jedoch keine Ab- stufungen zu. Jede Beteiligung am Kriege, nicht nur die Teilhahme an den Feindseligkeiten der be- waffneten Mächte, vernichtet die aus der Neutralität fliessenden Rechte. Auch die sogenannte »wohlwol- lende Neutralität« steht, sobald sie über die rein diplomatische Unterstützung hinausgeht, im Wider- spruche mit dem Begriffe Neutralität. Dagegen ist es durchaus nicht ausgeschlossen, dass die neutralen Mächte ihre Neutralität durch Aufgebot ihrer Trup- penmacht, durch Absperrung ihrer Häfen usw. zur Verteidigung sich anschicken (bewaffnete Neutrali- tät), solange sie nicht angriffsweise gegen einen der Kriegführenden vorgehen.

Auch ist die Anbietung einer Vermittlung sei- tens einer neutralen Macht nicht als ein Bruch der Neutralität anzusehen, sondern im Gegenteil als das gute Recht jeder neutralen Macht. Die Kriegführen- den haben sich der neutralen Macht gegenüber je- der Feindseligkeit zu enthalten. Es darf daher das Land- und Wassergebiet der neutralen Staaten mit Einschluss der Küstengewässer unter keinen Umstän- den zum Schauplatze kriegerischer Operationen ge- macht werden.

Der neutrale Staat darf keinen der Kriegführen- den in der Führung des Krieges unterstützen oder behindern. Verletzung der Neutralität würde daher die Gewährung von Hilfsmitteln oder Hilfstruppen, die Lieferung von Waffen oder anderem Kriegsbe- darf, der Verkauf von Kriegsschiffen usw. sein. Es darf für keinen von ihnen tätig Partei ergriffen wer- den. Diese Pflicht trifft den Staat als solchen, nicht seine Untertanen; doch haftet der Staat unter ge- wissen Voraussetzungen auch für die von diesen vorgenommenen Handlungen. Eine tatsächliche Bin- dung der neutralen Staaten durch eine solche Neu- tralitätserklärung für alle Eventualitäten des Krieges findet jedoch durchaus nicht statt, da es ihm unbe- nommen bleibt, im geeigneten Augenblick den Bo- den der Neutralität zu verlassen und in die Kriegs- ereignisse direkt einzugreifen.

Drahtnachrichten.

Kleine Nachrichten.

New York, 4. August. Die Bankiers sandten 3 1/2 Millionen Dollars zur Unterstützung von Ameri- kanern nach Europa.

München, 4. August. Nach einer Mitteilung des Staatsministeriums des Aeussern sind den französischen Gesandten in München gestern um 6 Uhr abends die Pässe zugestellt worden.

Athen, 4. August. (Agence d'Athènes.) Der Mi- nisterrat ist heute zu einer Sitzung zusammengetreten. Es wurde die politische Lage einer Prüfung unterzogen und es wurden jene wirtschaftlichen Massnahmen erörtert, die notwendig sind, um den Schwierigkeiten, die sich ergeben könnten, zu begegnen.

Rom, 4. August. Der Papst empfing heute einen Pilgerzug aus Kolumbien. Auf eine Ansprache des ko- lombischen Gesandten Dr. Arrango entgegnete der Heil. Vater in einer Rede, worin er seinen Bedauern über das furchtbare Unglück Ausdruck gab, das Europa drohe und den Pilgern empfahl, zu beten, daß die Mächte sich einigen mögen, damit die Katastrophe sich nicht aus- breite und die Hölle nicht triumphiere.

Zürich, 4. August. Die Nationalbank er- höhte den Diskont von 5 1/2 auf 6 Prozent.

Paris, 4. August. (Via Rom.) Unterrichts- minister Augagneur hat das Portefeuille des Ma- rineministeriums übernommen, da Gauthier aus Gesundheitsrücksichten demissioniert hat. Albert Sarraut übernimmt das Unterrichtsministerium, Gaston Doumergue das Ministerium des Aeussern. Viviani erhält den Vorsitz im Ministerrate ohne Portefeuille.

Berlin, 4. August. Dem französischen Bot- schafter in Berlin, Cambon, wurde gestern nach- mittag die Pässe zugestellt.

Berlin, 5. August. Das Wolff'sche Bureau mel- det unterm Gefirgen, daß die Nachricht, wonach vorge- stern in Metz ein französischer Arzt Brunnen mit Cho- lerabazillen infizieren wollte, unrichtig sei. Auch aus an- deren Städten eingelaufene ähnliche Nachrichten haben keine Bestätigung gefunden.

Paris, 4. August. (Um 2 Uhr morgens; via Rom.) Der deutsche Botschafter Freiherr v. Schoen hat mit dem Personale der deutschen und der bayerischen Mission ge- stern um 10 Uhr abends Paris verlassen.

Haag, 4. August. Der deutsche Gesandte gab die positive Erklärung ab, Deutschland werde an die Nieder- lande kein Ultimatum stellen und die niederländische Neutralität respektieren, vorausgesetzt, daß diese von den Niederlanden aus das Genaueste beobachtet werde.

Haag, 4. August. Von amtlicher Seite wird die Meldung, deutsche Truppen hätten einen Einfall nach Holländisch-Elmhurg gemacht, wie es in einem Erlasse des Bürgermeisters von Antwerpen heißt, sehr energisch dementiert.

Stockholm, 4. August. Die schwedische Regierung hat ihre absolute Neutralität während der gegenwärtigen Kriege zwischen den fremden Mächten erklärt.

Stockholm, 4. August. Zur Sicherung der Neu- tralität hat das Ministerium folgende Anordnungen ge- troffen: Mobilisierung der Flotte, der Küstenpositionen und des Küstensignalwesens, außerdem des Materials, das der Handelsflotte gehört; weiter die Einberufung der bei der Küstenartillerie stehenden Offiziere und Re- serveoffiziere in genügender Zahl; endlich die Einberufung so vieler Wehrpflichtiger, als die genannte Mobilisierung erfordert.

Tokio, 4. August. Der japanische Minister des Aeussern erklärte in einem Interview, es bestünde keine Abmachung zwischen Japan und Rußland, die auf die gegenwärtige Lage Anwendung finden könnten.

Triest, 4. August. Die Schiffsahrtsgesellschaft Austro- Americana teilt mit, daß sie ihren transatlantischen Schif- fahrtsdienst bis auf weiteres eingestellt hat.

Alle Drahtnachrichten unseres Blattes entstammen dem k. k. Korrespondenzbureau.

Die Bundesversammlung in der Schweiz. Die schwei- zerische Bundesversammlung genehmigte einstimmig eine Vorlage, betreffend die Ausgabe von Fünffranc-Na- tionalbanknoten. Diese sind gesetzmäÙig gedeckt durch Metallgeld zu 40 Prozent und Altel zu 60 Prozent. Fern- er erhält der Bundesrat unbefchränkte Vollmacht, alle Massnahmen zu ergreifen, die für die Erhaltung der Sicherheit, der Integrität und der Neutralität der Schweiz, zur Sicherung des Kredites und der wirt- schaftlichen Interessen des Landes, insbesondere auch zur Sicherung des Lebensunterhaltes der Bevölkerung er- forderlich werden. Ebenso wurde dem Bundesrate die Vollmacht zum AbschluÙe allfälliger Anleihen erteilt.

Der Beschluß enthält folgenden Passus: Die schwei- zerische Eidgenossenschaft erklärt ihren festen Willen, in den bevorstehenden kriegerischen Ereignissen die Neu- tralität zu wahren. Der Bundesrat ist ermächtigt, die Neutralitätserklärung in einer angemessenen Rundma- chung den kriegführenden Staaten und Mächten, die die Neutralität der Schweiz und die Unverletzbarkeit ihres Territoriums anerkannt haben, zur Kenntnis zu bringen.

Der Berichterstatter der Kommission führte aus, Deutschland und Frankreich hätten die Zusicherung ge- geben, daß sie die schweizerische Neutralität strenge beobachten wollten. Dennoch biete nur das Aufgebot der ganzen Arme vor dem Einbruche in die Schweiz Schutz. Die Neutralität sei die von der Schweiz frei- willig gewählte Haltung, die ihrer Geschichte entspreche. Die Vorlage wurde schließlich einstimmig mit 171 Stim- men angenommen, nachdem die sozialdemokratische Fra- tion ihre ausdrückliche Zustimmung erteilt hatte.

Putnik ist totkränk. Aus Turn-Severin wird ge- meldet: Der Chef des serbischen Generalstabes Wojwode Rodomir Putnik, der seit seiner Anhaltung und Frei- lassung in Budapest, in Turn-Severin wegen Unpäßlich- keit ständig das Bett hüten mußte, hat einen schweren asthmatischen Erstickungsanfall erlitten, der einen so- fortigen Kehlkopfschnitt erforderte. Generalissimo Put- nik überstand zwar die Operation, doch befürchten seine Aerzte, daß er dem nächsten Anfall erliegen werde.

Ausweis

der freiwilligen Beiträge zugunsten der Familien der Einberufenen. Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

a) für Familien der Reservisten:	
Gebrüder Heim, Hotelbesitzer in Pola K	200.—
Von den Organen der k. u. k. Sicher- heitswache in Pola, Dignano und Valle	125.—
Antonelli Alfons, Droguist	20.—
Scozanich Alexander, Arsenalsober- meister	10.—
Sillich Anton, Frühstückstubenbesitzer gegenüber der „Bellona“	40.—
b) für die Gesellschaft des Roten Kreuzes:	
Gebrüder Heim, wie oben K	200.—
Sillich Anton, wie oben	40.—
Scalier Dr. L., Advokat und Militärver- teidiger	20.—
Orlic Peter, Gastwirt	10.—
c) für die Familien der im Kriege Gefallenen:	
Gebrüder Heim, wie oben K	200.—
Zusammen . K 865.—	
bereits ausgewiesen . . . 1981.50	
Totale . K 2846.50	
(wovon 1340 Kronen an kompetente Stelle abge- führt wurden.)	

In Handen des Präsidiums des hiesigen Frauen- hilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Pavelic Franz, Bauunternehmer K	100.—
Vodnik N., Fleischlieferant der Kriegs- marine	100.—
Pauletta Johann, Eisenhandlung	50.—
Maschinenschule	13.20
Anonym	2.—
Ersparnisse des zweijährigen Mirko Sag- rak!	1.—
Die Administration des „Polaer Tag- blattes“ ausgefolgt	230.—
Zusammen . K 496.20	
bereits ausgewiesen . . . 680.—	
Totale . K 1176.20	

Rotes Kreuz

Aufruf!

Nicht nur am Kriegsschauplatze, sondern in der ganzen Monarchie arbeitet das »Rote Kreuz« und bereitet sich vor, werktätige Hilfe zu leisten, wenn die Ereignisse es erfordern werden.

Der Krieg heischt viele Opfer an Verwundeten und Kranken; das »Rote Kreuz« hat es sich zur Aufgabe gestellt, diesen für das Vaterland Leiden- den zu helfen und ihr Los zu erleichtern. Die Zahl solcher wird sehr gross sein und es ist Pflicht aller, die daheim geblieben, ihr Scherflein beizutragen, um die edle humanitäre Aufgabe des »Roten Kreuzes« zu unterstützen.

Es werden nicht nur die bestehenden Spitäler vergrößert, sondern auch neue aufgestellt; es fehlt zu dieser Erweiterung an vielem Notwendigen. Des- halb appelliert das »Rote Kreuz« an den

Patriotismus der Bevölkerung Polas

zu helfen und praktische Gaben reichlich beizu- steuern. Benötigt werden brauchbare, wenn auch alte Gegenstände, wie: Bänke, Sessel, Tische, Stel- len, Waschestelle, Stockerln, Besen, Borstwische, Waschbecken aller Art, WassergefäÙe, WaschkäÙer, Gläser, Flaschen, Eimer, Spucknapfe usw.; guteral- tene, wenn auch alte Bettwäsche, Leibwäsche, wie Hemden, Unterleibchen, Unterhosen, Taschentücher, Strümpfe, Socken, Hausschuhe, Abwaschtücher, Hand- tücher. Ferner: Küchengeräte, wie Kessel, Töpfe, Pfannen, Schüsseln, Weidlinge, Bestecke, Löffeln, Teller, Kochlöffeln usw. Sehr erwünscht sind auch

103

Spenden an Tee, Kaffee, Schokolade, Zucker, Rum, Kognak, Wein, Mineralwasser, Fruchtsäfte, Konserven von Obst, Tabak, Zigarren, Zigaretten. Ferner: Nähzeug, Schreibmaterialien, Kämmen, Bürsten, starke Spazierstöcke, Bücher, illustrierte Zeitschriften, Spiele wie Schach, Domino, Karten, Halma usw.

Sehr wichtig ist, dass das, was immer gespendet wird, gut gereinigt ist und nicht bei ansteckenden Krankheiten Leidenden in Gebrauch gewesen ist.

Alle Spenden werden in der Staatsrealschule, Policarpo, von vormittags 9 Uhr bis nachmittags

Das Komitee
des Zweigvereins Pola des Frauenhilfsvereins vom Roten Kreuz.

Ruth Rockefeller.

Lebensroman einer Millionenerbin aus der neuen Welt
von Erich Friesen.

44 Nachdruck verboten.

Wieder rang die Frau nach Atem. In ihrer blinden Wut hatte sie diese Frage bisher ganz ausser Acht gelassen... Nach ihrer Wohnung? Ausgeschlossen; vielleicht lauerten morgen früh, wenn sie aus ihrem Bett kroch, bereits Polizisten vor ihrer Tür... In ein Hotel? Sie hatte nur wenige Dollars bei sich; die reichten kaum für einen Tag... Was tun? Was tun?...

»Nun?« grinste der Wucherer.
»Ich — ich weiss nicht.«

»So werde ich Ihnen raten, verehrte Frau. Und dann sollen Sie noch einmal sagen, die Ratschläge des alten Bloomfield seien nichts wert... Fahren Sie rasch nach Ihrer Wohnung! Packen Sie das notwendigste zusammen in einen Koffer und vergessen Sie nicht, an Geld und Schmucksachen mitzunehmen, was irgend da ist! Ich hole Sie in einer Stunde dort ab und bringe Sie für diese Nacht zu meiner Alten. Morgen gehen Sie dann an Bord der »Elisabeth« und gondeln hinüber über den grossen Teich. Drüben in London wohnt meine Schwiegermutter, die in einer Vorstadt mit alten Kleidern handelt. Da können Sie bleiben, bis die unangenehme Sache hier in Vergessenheit geraten ist. Das wird nicht lange Zeit in Anspruch nehmen. Wenn man Ihrer hier nicht habhaft werden kann, Verehrteste, wird man die Nachforschungen bald einstellen. Ich bleibe mit Ihnen in brieflichem Verkehr — unter der Adresse meiner Schwiegermutter. Sobald Ihr Mann in den Besitz der besagten Millionenerbschaft gelangt ist, kommen Sie zurück. Sie präsentieren den Schuldschein, erhalten den vierten Teil der Erbschaft ausgezahlt — werde dafür sorgen, dass alles richtig und korrekt geschieht — und sind die elegante, vornehme Lady bis ans Ende Ihres Lebens... Na, was sagen Sie nun, verehrte Frau? Bin ich ein guter Freund oder nicht?«

Kaum zwölf Stunden später befand sich Mrs. Forster an Bord des Dampfers »Elisabeth« auf dem Wege nach England. In der Tasche hatte sie ausser dem Schuldschein ihres Mannes noch fünfzig Dollars in bar und die Adresse der alten Kleiderhändlerin Sarah Manasse in London.

Alles andere hatte David Bloomfield ihr abgenommen.

»Nur eine ganz kleine Entschädigung für meine guten Ratschläge und vielen Mühen« — wie er mit treuherzigster Miene versicherte.

Langsam, aber zur Zufriedenheit ihrer Umgebung schritt die Besserung in Ruths Befinden fort. Schon durfte sie ein paar Stunden täglich ausserhalb des Bettes zubringen, und ihre Wangen begannen sich wieder zu runden. Nur schwach war sie noch — ach, so unsäglich schwach!

Als sie wieder einmal gekräftigt aus ihrem Nachmittagschlummer erwachte, sah sie anstatt Schwester Virginia eine ältliche Dame an ihrem Bett sitzen.

Die Dame hatte ein behagliches, wohlgenährtes Aussehen. Sie trug ein schwarzes, altmodisch gearbeitetes Seidenkleid und eine dicke goldene Uhrkette um den Hals. Ein schwarzes Spitzenhäubchen bedeckte den silberweissen Scheitel. Die Gesichtsfarbe war frisch, trotz ihres ersichtlich beträchtlichen Alter.

(Fortsetzung folgt.)

Kautschukstempel

liefert schnell und billig

Jos. Krmpolčić, Pola, Piazza Carli Nr. 1.

Im Kampf um den Ozean

Seeroman von Kapitän Walthier Freyer

Vorrätig in der

K 6—

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

Elegant möbliertes Zimmer mit freiem Eingang ist zu vermieten. Via Carducci 35, 3 St. 1808

Zwei elegant möblierte Zimmer mit 2 Betten und elektrischer Beleuchtung sind zu vermieten. Via Marianna 11, 2 Stock. 1809

Zimmer mit separatem Eingang im ersten Stock ist sofort zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi Nr. 26. 1807

Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Kabinett und Küche, mit Wasser und Gas, ist zu vermieten. Via Metastasio 25, 1. St. 1801

Schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Via Diana 32, 2. St. 1806

Großes leeres Zimmer zu vermieten. Adresse in der Administration. 1803

Offene Stellen:

Deutsche Bedienerin wird gesucht für ganzen Tag, eventuell für Vormittage. Vorstellung nur nachmittags drei Uhr. Adresse in der Administration. 1730

Stellensuche:

Fraülein, gute Stenographin mit Kenntnis der einfachen und amerikanischen Buchhaltung, der deutschen und auch etwas italienischen Sprache, bittet gegen ganz kleinen Gehalt um Arbeit für die Nachmittagsstunden. Der Gehalt würde dem roten Kreuze überlassen werden. Briefe erbeten unter: »Treu und fleißig«, Hauptpost. 1810

Militärbeamter in Pension, des techn. Faches, sucht passende Beschäftigung; würde sich auch an einem Geschäft beteiligen. Geneigte Anträge erbeten unter »2323«, Hauptpost. 1802

Verchiedenes:

Ein im Kanzleifach versierter, der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtiger im Maschinenschreiben bewandelter junger Mann findet in der Kanzlei des Marinekasinos Beschäftigung. Stenographen werden bevorzugt. Vorzusprechen beim Direktor des Marinekasinos, 2. Stock. 1796

Zwei lokalangestellte Stadspersonen finden Unterkunft in villenartigem Hause in S. Policarpo. Honorar Nebensache. Auskunft Via Salvore Nr. 50, hochparterre, Monte Rizzoli. 1811

Darlehen gegen Gehaltsvormerkung und andere Garantien besorgt U. v. Turghany, Trieste, Corso 10. 1759

Gelegenheitskauf von Büchern.

Eine kleine Anzahl gelesener englischer und französischer Romane bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

„Ecco-Sterkin“ ersetzt Putz- u. Scheuerseife und reinigt alles.

Jede Hausfrau verlange bei ihrem Lieferanten „Ecco-Sterkin“

Puchleitner & Co., Triest

Fabrik von Waschseifen und chem. Produkte.
„ECCO“ ges. gesch. Marke. 39

Die BANCA COMMERCIALE TRIESTINA

(AGENZIA DI POLA)

emittiert Einlagsbücher, eröffnet Kontokorrents, eskomptiert Wechsel, gewährt Baukredite und belehnt Effekten und Waren zu vorteilhaften Bedingungen.

Entgegennahme von „Vormerkungen“ für die Klassenlotterie.

Neue Erfindung des Dr. Munari von Treviso.

Das patentierte „Anticalvizie“ gegen Kahlköpfigkeit des Ritt. Dr. Munari Giuseppe, vormals Assistent in der dermosyphilitischen Klinik der k. Universität zu Padua und Direktor der Apotheke für innere Krankheiten zu Treviso, verhütet die Bildung der trockenen und der feuchten Schuppen, welche die Hauptursache des Ausfalles der Haare und des Bartes sind; kuriert die Kahlköpfigkeit, die von parasitischen Ursachen herrührt, indem es den Wuchs der Haare fördert ohne sie zu entfärben. Es wird allgemein als das Vorzüglichste und allen anderen ähnlichen Präparaten überlegen anerkannt wegen der raschen Bildung und Erhaltung sowohl der Haare als des Bartes. Es steht einzig da wegen seiner antiseptischen Eigenschaften. — Es sind damit unerwartete Erfolge erzielt worden, wie es die neusten Photographien und freiwillig erlassene Atteste beweisen können. Es wurde mit den Höchsten Auszeichnungen prämiert, wovon die letzte die Medaille erster Klasse und Diplom der berühmten italienischen Fisco-chemischen Akademie zu Palermo ist.

Bei Anwendung des „Anticalvizie“ Dr. Munari vermeidet man die Kur mit Röntgenstrahlen, die zuweilen sehr gefährlich ist für junge Organismen.



Das Mädchen Giovannina Davanzo aus Celeste Maserara Candelu Treviso, die seit drei Jahren an vollkommener Kahlköpfigkeit litt und in siebzig Tagen durch das „Anticalvizie“ des Dr. Munari kuriert wurde.

Preis einer Flasche Kronen 5'50.

Alleiniger Verschleiß für Oesterreich-Ungarn

Agenzia Zulin - Triest

Zu haben: in allen besseren Apotheken und Drogerien.